

**Regina Stottrop Dipl.-Ing**

**Catharina de Rijke**

**“Land in zicht”**

**Kunsthaus Rhenania Köln**

**Dienstag, 11. Oktober 2011**

Die gebürtige Niederländerin Catharina de Rijke setzt sich in ihrer Arbeit immer wieder mit ihrer Heimat auseinander. Thema dieser Auseinandersetzung ist besonders die niederländische Landschaft, die von dem allgegenwärtigen Wasser, flachen Landschaften, hellen Stränden und weitem Himmel geprägt ist.

In dem schönen Titel der Ausstellung „Land in Zicht“ werden solche Assoziationen bereits angeregt, entsprechende Motive wie aufspritzende Gischt, kräuselndes Wasser, diesiger Horizont, transparenter Wasserschleier und gefrorene Gewässer finden sich in den hier gezeigten Bildern. Aber auch figurative Elemente einer Landschaft am Wasser lässt Catharina de Rijke in ihre Bilder einfließen: Maritime Motive wie Dampfer, Boot, Steg, Kaimauer, oder Treibgut stellen wiederkehrende Elemente in ihren Werken dar.

### **Der Entstehungsprozess ihrer Arbeiten**

Catharina de Rijke ist eine intuitive Künstlerin. Ihre Werke sind weniger dem Drang nach Selbstaussdruck geschuldet, auch stellen sie keine intellektuellen Kompositionen und Fügungen dar. Vielmehr handelt es sich bei ihren Werken um den bildlichen Ausdruck von räumlichen und landschaftlichen Erinnerungen. Es sind Wiedergaben von Landschaften, visuelle Ausdrücke von inneren Bildern, die erst bei dem Prozess des Malens konkrete Gestalt annehmen. Die Bilder sind Produkte eines Prozesses von Sich versenken, von Konzentration und Geschehen lassen.

Catharina de Rijke sagt selbst dazu, dass sie zu Beginn des Malens kein festes Bild im Kopf hat: „Mit dem ersten Farbauftrag beginnt die Geschichte eines Bildes. Jeder weitere Pinselstrich bezieht sich auf diese Geschichte. Wenn es richtig gut läuft beginnt ein Dialog zwischen dem Bild und mir“, das Bild „spricht“ dann mit der Künstlerin. Gelingt dieser Prozess, entstehen für Catharina de Rijke große Glücksmomente. Plötzlich findet sich in dem Bild das wieder, was sie ausdrücken wollte, von dem sie zuvor jedoch nicht wusste, wie es aussehen würde.

Einen solch kreativen und fließenden Schaffungsprozess kann sie nicht willentlich herbeiführen. Er ist vielmehr das Ergebnis höchster Konzentration. Frau de Rijke begibt sich dazu in eine selbstaufgelegte Isolation: In Phasen intensiver Malerei werden die Einflüsse von außen bewusst gekappt. Dann gibt es für sie keine Zeitung, kein Radio, selbst auf Bücher verzichtet sie. Nichts soll sie von der Zwiesprache mit den Bildern ablenken. Dieses obsessive Arbeiten führt zugleich zu einer enormen Produktivität. Das Oeuvre, das so in den letzten Monaten entstanden ist, umfasst über 30 Bilder.

### **Der Dialog mit dem Betrachter**

Ähnlich wie der Künstlerin im Entwurfsprozess ergeht es dem Betrachter beim Anblick der Bilder. Er muss eine Bereitschaft zum Dialog mitbringen, da sich Catharina de Rijkes Werke nicht auf den ersten Blick erschließen. Sie erfordern eine intensive Befassung, ein „konzentriertes sich einlassen“. Tut man dies, beginnen die Bilder zu dem Betrachter zu sprechen, sie geben sich zu Erkennen. Man kann dies als ein plötzliches Bewusstwerden beschreiben, mit einem Mal wird aus einer schemenhaften Darstellung eine präzise Landschaftsdarstellung, es eröffnen sich Perspektiven und Tiefenwirkungen, Fenster zur Landschaft tun sich unverhofft auf, Spiegelungen und Fetzen von Landschaften werden sichtbar, aus den verschiedenen Schichtungen schälen sich Details heraus, als würden sich eine verschwommene Fotografie jäh scharfstellen. Auch beim Betrachter stellen sich beim „Erkennen“ der Bilder die von Catharina de Rijke beschriebenen Glücksmomente ein.

### **Die Werke**

Die heute gezeigten Werke entstammen überwiegend aus dem Jahre 2011. Die jüngsten Serien: Coming Soon/ Land in Zicht und Flying Dutchman sind mit ihren Wasser- und Landschaftsthemen unschwer als die Namensgeber der Ausstellung auszumachen: Sie zeigen Landschaften, Horizonte Uferlinien, sumpfige Moorwiesen und spiegelglatte Seen, Landschaftseindrücke, die sich erst bei einer nahen Inaugenscheinnahme der Bilder im Auge des Betrachters abbilden.

Eher aus der Ferne treten die Bilder der Zeeland-Serie in einen Dialog mit dem Betrachter. Sie thematisieren das Wasser in seinen verschiedensten Aggregatzuständen in der Natur. Eislandschaft, Wasserstrudel, Wasserschleier, Schneesturm, Wellenspiel auf dem Meer, spiegelglatte Wasserflächen.

Eine weitere Serie „Im Gebirge“, die nach einer Reise in den Piemont entstanden ist, stellt Gebirgslandschaften mit Behausungen, Felsen und schmalen Tälern vor. Hierbei handelt es sich um kraftvolle Bilder, die anders als alle anderen hier gezeigten Bilder - in einer reinen Spachteltechnik entstanden sind und eine enorme Fernwirkung besitzen.

Eine Besonderheit stellt die Serie Meeting Poinz dar. Diese Bilder sind vor dem Hintergrund der Katastrophe in Fukushima entstanden, deren medialer Präsenz sich auch Catharina de Rijke nicht entziehen konnte. Die Darstellungen wirken spürbar isoliert, kein Hintergrund drängt sich auf, unverbunden, ohne Vergangenheit, Zukunft und Bezug zum Bildrand schweben die Gegenstände in der Luft. Dem steht eine intensive Schichtung/Überlagerung und Dichte der Objekte selbst gegenüber: Gewimmel/Schwirren und Aufeinandertürmen von Beschäftigung sind die Assoziationen, die im Kopf entstehen, ein Abbild von Aktionismus im Stillstand.

Zwei Bilder liegen mir besonders am Herzen: Das großformatige Bild „Laaghangende Bewolking VIII“ aus dem Jahre 2004 inszeniert breite, faserige, lianenartige Stränge vor dem Hintergrund eines fernen Wassers. Der Betrachter wähnt sich an einem von Natur überwucherten Höhleneingang hoch über einer weiten Wasserfläche – ein archaisches Bild, das dem kollektiven Gedächtnis unserer Vorfahren entsprungen scheint. Das Bild spielt mit faszinierenden Farben, einer enormen Intensität des Lichtes und besitzt eine großartige Fernwirkung. Fast sakral dagegen wirkt das Bild „Wo du auch bist III“, ein lichtdurchfluteter, inszenierter Kathedralenraum tut sich vor dem Auge des Betrachters auf - vorausgesetzt dieser hält ausreichend Abstand zum Bild.

Zum Schluss will ich noch kurz auf die kleinformatische Serie „Hotel New York, Rotterdam“ hinweisen – eine Reminiszenz an einen geschichtsträchtigen Ort in Catharina de Rijkens Geburtsstadt. Von dem Hafen dort brachen einst die Schiffe in die Neue Welt auf. Heute erinnert der Namen des zu einem Hotel umgebauten Abfahrtsgebäudes an die wichtige Brückenfunktion nach Übersee. Der Bezug zu Rotterdam stellt zugleich eine Referenz an diesen schönen Ausstellungsort hier in der Rhenania im Rheinauhafen her. Insbesondere seit der Umwandlung des Rheinauhafens ist hier in Köln ein atmosphärisch dichtes Stück Großstadt mit Hafen, ein Stück von Rotterdam inmitten von Köln entstanden.